

Achtes Hauptstück.
Heilsame Ermahnung an die
Bischöfe, und Priester.

Gott ruft vorzüglich seinen Knechten, den Kirchendienern zu, welche ihn, wie er sich selbst durch den Mund des Propheten beklagt, auf der empfindlichsten Seite, beleidigen. Wenn mein Feind, sagt er, schändlich von mir gesprochen hätte, so hätte ich es gelitten, und wenn derjenige, welcher mich hasset, stolze Reden wider mich ausgestossen hätte, so wäre ich ihm ausgewichen; du aber mein Vertrauter, mein Tischgenoss, mein Busenfreund! wir speiseten

feten so vergnügt miteinander, und lebten so einmüthig in dem Hause Gottes. Ein andermal spricht er zu allen unter einem: Der mit mir im Vertrauen lebte, auf den ich mich verließ, hat mir einen bösen Streich gespielt. In der That einen sehr bösen Streich! ohne seine Gaben zu erkennen, ohne für seine Wohlthaten dankbar zu seyn.

Die Geistlichen sollten sich, da ihnen die Schlüssel des Himmels anvertraut, die Geheimnisse entdeckt, und Merckmaale einer vorzüglichen Liebe gegeben worden sind, einzig und allein für die Ehre Christi, und für das Heil der Völker beeifern.

Aber

Aber leider! je reichlicher die Gnade ist, desto häufiger findet sich die Sünde ein. Denn je überschwenklicher die Gnade, und je erhabner der Stand ist, desto schwerer ist der Fall, desto sträflicher das Vergehen. Wo kann aber eine vornehmere Würde seyn, als zum Dienste Gottes bestimmt zu werden, und die Sakramente Christi zu verwalten zu haben? Was an den Weltlichen von keiner Erheblichkeit ist, wird den Geistlichen wegen dem Vorzug ihres Berufs sehr hoch angerechnet. Wenn sie öffentlich sündigen, so verfallen sie in eine doppelte Strafe, für ihr eigenes Verbrechen, und für das ärgerliche Beispiel, so sie dem Nächsten

sten geben. Sie sollen die Fürbitter der Welt seyn; wie werden sie aber diese Liebespflicht entrichten, wenn ihr Gewissen unflätig, und ihr Gebet lau ist?

Wir müssen uns also schämen, daß wir Christo nur äußerlich dienen, so leichtsinnig leben, und seiner Liebe so undankbar begegnen. Seyen wir das, wofür man uns hält, und was unser Amt von uns fodert: unsere Aufführung muß dasjenige zeigen, was unser Stand verkündiget: innerlich müssen wir den Augen Gottes zu gefallen suchen, und äußerlich den Menschen wegen Gott. Laßt uns verbessern, was wir aus
Nach-

247

Nachlässigkeit, oder aus Unwissenheit Uibels gethan haben, dafs sich die Engel darüber erfreuen, und unsere heilige Mutter die Kirche, welcher unsre Lauigkeit so viel Schmerzen verursacht hat, auch frohlocken möge. Laßt uns Hand anlegen, und das beinahe einfallende Haus unterstützen, damit wir nicht unter dem Schutte zugleich begraben werden. Laßt uns das Wohnzimmer unsers Herzens zurechtmachen, und unserm Heiland entgegen gehen. Laßt uns mit einer männlichen Entschlossenheit, und in Demuth unser Gemüth zur geistlichen Übung anwenden, damit man uns nicht

248
140 *Klage des heil. Lorenz Justinians.*

nicht vorwerfe, wir haben die Ehrenzeichen des Christenthumes vergebens empfangen.

*Ende der Klage des heiligen
Lorenz Justinians.*

